

dem Mangel an Lebensmitteln große Entbehrungen zu erdulden.

Kapitel, Südafrika. General Louis Botha, der einstige Burenkriegsführer, hat nun das erste Kabinett der Südafrikanischen Föderation gebildet. Er ist Premier und Landwirtschaftsminister. Andere Minister, soweit sie erforscht sind, sind General J. C. Smuts, Inneres Vergben und Verteidigung; J. W. Sauer, Eisenbahnen und Häfen; General J. P. M. Verhog, Justiz; F. S. Malan, Unterricht; G. C. Hull, Finanzen.

Die Südafrikanische Föderation ist aus der Kapkolonie, der Orange River Kolonie, Natal und Transvaal gebildet. Viscount Gladstone ist ihr erster Generalgouverneur. Botha, der Premier, war der Premier des Transvaals. Smuts und Hull waren Kolonialsekretär und Schatzmeister des Transvaals, und Sauer und Malan waren Kommissäre für öffentliche Arbeiten resp. Ackerbaufeld der Kapkolonie, während Verhog Generalanwalt im Kabinett der Orange River Kolonie war. Die gesetzgebende Körperschaft der Föderation wird aus Senat und Abgeordnetenhaus bestehen. Kapstadt ist der Sitz des Parlaments und Pretoria der Regierung.

Bluesfields, Nicaragua. Der Angriff von Präsident Madrizs Armee auf die Anhöhen bei dem Zelt amte ist zurückgeschlagen worden und General Estrada's Truppen behaupten sich in sämtlichen Positionen. Die Belagerungsarmee ließ an 200 Tote auf dem Schlachtfelde und hat sich in wilder Flucht zurückgezogen. Estrada hat seinen Sieg ausschließlich den von Amerikanern bedienten Schnellfeuer Geschützen zu verdanken, die seit zwei Tagen von den Anhöhen ein unablässiges Feuer auf die feindlichen Positionen unterhielten. In Bluesfields hegt man jetzt wieder Hoffnung, daß es Estrada mit Hilfe der Amerikaner gelingen werde, sich gegen irgend eine Streitmacht, die Präsident Madriz aufzubieten vermöge, zu behaupten.

Neueste Nachrichten.

St. Paul, Minn. Ein gräßliches Verbrechen, dem auch ein edles Priesterleben zum Opfer fiel, wurde am 29. Mai in Süd-St. Paul verübt. Ein Gewohnheitsräuber, P. J. Gibbons, erschloß seine Frau und unmittelbar darauf den Pfarrer der St. Augustinus-Gemeinde, Rev. G. J. Walsh. Gibbons, der schon seit Jahren dem Trunk ergeben war, wollte seit mehreren Tagen in einer Trinkerheilanstalt in Minneapolis. Am 29. Mai ließ er seine Frau kommen und fuhr mit ihr, gegen den Rat des Arztes, nach Süd-St. Paul. Kurze Zeit nach der Ankunft in der Familienwohnung erschloß er seine Frau in der Küche. Unmittelbar darauf begab er sich ins Pfarrhaus und schoß den

Priester an der Tür nieder. Die beiden Unglücklichen waren auf der Stelle tot. Gibbons ließ sich verhaften und wurde nach St. Paul ins Gefängnis gebracht. Selbstverständlich rief das Verbrechen ungeheure Aufregung hervor, die von der sensationslüsternen täglichen Presse in geradezu nichtswürdiger Weise gesteigert wurde. Während die armen Opfer der Mordtat stumm und still auf der Bahre lagen, veröffentlichten die täglichen Blätter spaltenlange Interviews mit dem immer noch berauschten Möörder, der die Gemordeten schwerer Vergehen verdächtigte. Das rief in St. Paul, besonders unter den dortigen Katholiken, ungeheure Erbitterung hervor. Gibbons war schon lange als gewalttätiger Mensch gefürchtet, der in seiner Betrunktheit zu allem fähig war, seine Familie tief unglücklich gemacht und schon oft Frau und Kinder und Andere bedroht hatte. Seine arme Frau hingegen, Mutter von sieben Kindern, wird allgemein als Muster einer christlichen Gattin und Mutter geschildert, und Rev. Walsh als makelloser Priester von untastbarem Charakter. Sein einziges Vergehen waren seine wiederholten Vermählungen, in das unglückliche Familienleben der Gibbons Ordnung zu bringen. Niemand in Süd-St. Paul glaubt an die schwachlose Verdächtigung der Gemordeten, und die Gemeinde hat eine öffentliche Erklärung erlassen, die Rev. Walsh das herrlichste Zeugnis ausstellt. Rev. Walsh war am 28. März 1875 in Irland geboren und kam im Jahre 1894 auf Veranlassung seines Bruders, des hochw. Pfarrers von De Graff, nach St. Paul. Nach seiner Weihe war er in der hiesigen St. Joseph's- und Kathedralgemeinde, sowie in Ghent tätig, und vor fünf Jahren übernahm er die Seelsorge der St. Augustinus-Gemeinde. Die Verurteilung fand am 1. Juni unter ungeheurem Menschenandrang statt. Die hochw. Bischöfe Lawler und Busch und über hundert Priester hatten sich eingefunden, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Bruder des Toten zelebrierte das Requiem, der hochw. Bischof Lawler hielt die Leichenrede und erteilte die Absolution. Er schilderte das makellose Leben und den untastbaren Charakter des Toten, und als er auf seine Tätigkeit in Süd-St. Paul zu sprechen kam, weinte die ganze Gemeinde. Bei der Verurteilung von Frau Gibbons hielt der hochw. Bischof Busch die Leichenrede.

St. Cloud, Minn. Im Hospital zu St. Cloud starb im Alter von 55 Jahren der hochw. Herr Michael Canly, Pfarrer der Gemeinde im Town St. Wendell. Er wurde in seiner Gemeinde von der St. Columbill's-Kirche aus beerdigt. Das Frohnleichnamfest wurde in der Abtei-Gemeinde sehr feierlich begangen mit Prozession im Freien. Der hochw. P. Prior zelebrierte ein leviertes Hochamt. Der hochw. Herr Abt Peter, O. S. B., trug das Allerheiligste. Am 15. Juni 14. Priesterweihe in der St. Johannes-Abtei, am 16. Firmung in Avon, am 19. Kirchen-

weihe in Foley, am 21. Firmung in Chokeo, am 22. Firmung in Tintah.

London, Engld. Die Beerdigungsfestlichkeiten des Königs Edward kosteten dem Lande \$1,500,000.

Dover. Kapitän Charles S. Kolls, ein bekannter Automobilfahrer, der im Jahre 1905 als Vertreter Englands das Gordon-Bennett-Rennen mitgemacht hat und ebenso glücklicher Aeronaut, der mehr als 160 Aufstiege im Luftballon gemacht hat, hat soeben einen Doppelflug im Aeroplan über den Canal ausgeführt. Das Wetter war überaus günstig und der Flug des Aviators konnte mit den Fledstechern von den Klippen von Dover aus bis fast an die Küste Frankreichs hin beobachtet werden. Nachdem der kühne Krieger dort die Klippen von Sangatte in der Nähe von Calais zweimal umkreist hatte, kehrte er sofort wieder um und flog, ohne auf der französischen Seite gelandet zu sein, auf dem gleichen Wege wieder zur englischen Küste zurück. Die Entfernung von Dover nach Calais beträgt 21 Meilen, so daß der Aeroplan also 42 Meilen über dem Wasser zurückgelegt hat.

Korrespondenzen.

Dana, Sask., den 5. Juni 1910.

Welter Bote! — Gestern Nachmittag kam der hochw. Bischof in Begleitung des Vater Priors, mit dem Zug hier an, um dann per Fuhrwerk nach Vesfeld zu fahren, wo er heute firmen wird. An der Station wurde der hochw. Herr Bischof von unsern Seelsorger Vater Chrysostomus und den Trüffern der Kirche empfangen. Eine große Anzahl Gemeindeglieder hatten sich eingefunden.

Nach einem kurzen Besuch in der Kirche, leisteten die Herren einer Einladung des Herrn Imhoff Folge und stärkten sich durch einen kleinen Imbiß, ehe sie weiter fuhren. Der hochw. Herr Bischof lobte den Fortschritt, den man hier gemacht, daß die Kirche schuldenfrei dasteht und aller Pfarrgehalt bezahlt ist. Seinen offiziellen Besuch wird unser geliebter Oberhirt am 3ten Juli hier machen. Man trägt sich mit dem Gedanken, die Kirche bis dahin zu vergrößern. — Fünfzehn Meilen südlich von Dana ist man beschäftigt mit der Herstellung des Bettes der neuen G. T. P. Bahn.

Corr.

Hoodoo, Sask., den 1. Juni 1910. Hochgeehrte Redaktion des St. Peters Botes! — In ihrer Ausgabe vom 19. Mai sehe ich, daß Sie den Hirtenbrief der Väter des ersten Plenarkonzils in Heftform abdrucken und ihn alsdann zu 15 Cts. per Stück verkaufen wollen. Ich möchte zwölf Stück haben.

Meiner Ansicht nach, sollte das Monoproprio des Papstes Pius des Zehnten auch irgendwo in Heftform erscheinen und jeder Priester und jeder Chor ein Exemplar davon haben damit es endlich zur Geltung komme. Ich will hier auch etwas über das Wetter berichten. Es war im April und Mai sehr rau und

Dr. J. M. Honrigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.

Wendernug
der Zeit



Eisenbahn
den 5. Juni 1910.

14.53 Abf. Münster Ank. 12.40
9.00 Ank. Winnipeg Abf. 21.00

Port Arthur Duluth Express
— Täglich —

17.45 Abf. Winnipeg Ank. 9.35
10.55 Ank. Port Arthur Abf. 16.20
8.30 " Duluth " 19.10

Sommer-Exkursionen, Raten
nach östlichen Punkten.

trocken. Es hat bloß einmal soviel geregnet, daß es durch den Staub gegangen ist. Bei unserer Kirche war der Staub nicht einmal durchdrungen. Die Felder sehen tot aus. Die Frucht ist zum vierten Male bis auf den Grund nieder gefroren. Das Thermometer steht auf 29. oder 0 um acht Uhr Vormittags.

Hochachtungsvoll

Hubert Diebichs.

(Es war nicht so sehr der Frost, welcher der Frucht schadete, als vielmehr die Trockenheit und der Frost miteinander verbunden. Wo das Land genug Feuchtigkeit behielt, hat der Frost sozusagen nicht wesentlich geschadet. Dort prangt jetzt, nachdem wir am 2. Juni 4 Zoll Schnee erhalten haben, die Saatsfelder im schönsten Grün. Die Farmer müssen daher an erster Stelle dazu sehen, daß in ihren Feldern genügend Feuchtigkeit vorhanden sei bis ungefähr zum 10. — 15. Juni, bis zum Eintreten der sommerlichen Gewitterregen. Anmerk. d. R.)

Werte Redaktion!

Als Leser ihrer werten Zeitung will ich auch einmal einen Artikel einreichen. Da war im „St. Peters Bote“ ein Artikel über die „Vatikaner“, daß sie nicht wissen wie sie Fragen stellen sollen an ein Mädchen. Unser Freund Hubert hat Ihnen aber nicht verraten. So will ich jetzt mit meiner Weisheit antworten. Aber wohl aufgepaßt, denn ein verliebter Bub ist gewöhnlich dummer als ein Mädchen. Zuerst schafft euch ein feines Buggy an und auch einen guten Knecht. Früher waren Mistwagen und ein paar Ochsen das erste, nun dies ist aus der Mode. Einen Wagen kann

man ja borgen vom lieben Nachbar, oder den Mist verkennen, die meisten Mädchen können ihn so nicht riechen. Das zweite notwendige ist ein Ogel, dann ein großer Spiegel und überhaupt alles, wie es in ein modernes Bauernhaus und zumal in eine so junge Anstellung gehört. Vielleicht auch noch ein Fahrrad oder noch besser ein Auto wenn du so viel Credit hast. Was Rindvieh anbelangt, da mach dir nicht viel Sorgen, höchstens eine Kuh, melken muß du natürlich selbst, denn so etwas kann man doch einer ordentlichen Frau nicht zumuten, außer den dummen alten Deutschen. Vielleicht man es beliebt auch ein Schößhändchen; wie soll man denn sonst auf der Farm die Zeit totschlagen; und ein Mädchen für alles. Nur mein Lieber wenn du damit fertig bist, so kann der Spaß losgehen. Vor allem sein aufgepaßt und recht ergebenst dareingeschaut, da wird bald die Richtige anbeissen. Werdanen tun so ziemlich die meisten den sieben langen Tag. Auf ein paar Kiesel sollst du es dir natürlich nicht aufmerken, vor allem mußt du ihr versprechen, daß sie nicht das Geringste tun braucht, daß ihr Wille der deine ist, weil sie ja auch die bessere Hälfte ist. Du brauchst dich auch nicht kümmern um ihre Kasse. Eines und Pie wird sie schon fertig bringen, dies ist ja auch alles was man auf einer Farm braucht. Eines will ich dir noch raten wenn du zum Standesamt fährst: einen Priester braucht man nicht, so paß auf, daß du nicht umschmeißt, sonst kannst du die falschen Bäume, Haare und dergleichen zusammenfischen. Um den Leib brauchst du dich nicht zu kümmern; dieser ist mit Stahlschienen zusammengepreßt. Nun noch Stüt zum Bunde. Wer meinen Rat befolgen will, kann es ja tun. Jetzt aber im Eifer: Suchet euch ein Mädchen welches vor allem gut religiös gesinnt ist, und bescheiden im Benehmen. Bescheidenheit ist des Mädchens schönste Tugend. Einfach in Kleidung, nicht in Saart und Seide, das ist kein Gewerbe für eine neue Kolonie. Schadet auch nicht wenn sie etwas rauhe Hände hat, das ist das beste Zeugnis für A beifamkeit. Eine solche wird euch lieber nehmen, wenn ihr mit einem schweren Wagen, einem paar Ochsen kommt und wenn ihr etliche Kühe besitzt, als wenn ihr kommt mit einem Buggy welches ihr vielleicht gar nicht bezahlt habt. — Befolg: dieses dann braut man euch nicht Glück zu wünschen, dann habt ihr genug.

Ein Leser.

Waconia, den 27. Mai 1910.

Welter „St. Peters Bote“! Heute schicke ich \$1.50 für die Zeitung. Bei dieser Gelegenheit kann ich etwas neues von Waconia schreiben. Am 26. Juni feiern wir hier ein schönes Fest. Hochwürden Justinus D. F. M. mit Namen Mathens Kugler, wird hier am genannten Tage seine erste heilige Messe lesen. Hochwürden Georg Kugler S. J., der in Süd Dakota bei den Indianern wirkt, und Hochwürden Eugene Wördschhoff, O. S. B. alle leidenschaftlich zu ihm, werden als Diakon und